

## **Pst! Jetzt spricht Gott. „Du aber steh still ...“**

### **Losung und Lehrtext**

Ich beginne unser Zusammensein mit einem Bibelwort.

„Samuel sprach zu Saul: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.“

Was war geschehen? Ich erzähle der Reihe nach.

### **Unvorhergesehen: der Aufbruch**

Manchmal geschieht etwas Unvorhergesehenes und irgendwie Unnötiges im Leben. Scheinbar führt es einen auf Abwege oder auf Umwege. So geschah es auch bei einem jungen Mann vor 3000 Jahren. Dessen Vater vermisste bei seiner regelmäßigen Inventur eine Ansammlung von Eselinnen, die ihm gehörten. Die Eselinnen waren ausgebüxt. Der Vater sandte den Sohn, um sie wieder einzufangen. Er gab seinem Sohn einen Helfer mit. Dieser wurde damals Knecht genannt. Einfach unvorhergesehen: Die Eselinnen sind entlaufen. Diese Tiere sind bekannt für ihren Eigensinn.

### **Abbrechen oder Fortsetzen? Die Extra-Meile**

Sohn und Helfer gaben ihr Bestes, um die Eselinnen wieder einzufangen. Aber sie fanden die Tiere gar nicht. Soweit sie auch über das Gebirge gingen: Ihre Suche blieb erfolglos. Der junge Mann wurde müde und verzagt. Schließlich riet er zum Abbruch: „Komm, lass uns wieder heimgehen“, sagte er, „mein Vater könnte sich sonst statt um die Eselinnen um uns sorgen.“ Doch der treue Knecht hatte gleichsam einen weiteren Pfeil im Köcher. Seine Idee war: Ein Problemlöser wohnt in der Nähe. Den fragen wir. Damals war es „ein berühmter Mann Gottes“. Im Mittelalter hätte man ihn vielleicht „Nothelfer“ genannt. Heute ginge man vielleicht zu einer digital versierten Expertin oder zum Coach. Sollten sie wirklich eine Extra-Meile gehen?

### **Müde und verzagt: das Gegenargument**

Der junge Mann war müde und verzagt. Er trug seinen Einwand vor: Wir haben kein Begrüßungsgeschenk! Ohne ein solches möchte man keine Bitte äußern. Ohne Begrüßungsgeschenk kann man keine Antwort erwarten. „Wenn wir schon hingehen“, so sagte der Sohn, „was bringen wir dem Mann? Denn das Brot in unserm Sack ist verzehrt, und wir haben keine Gabe, die wir dem Mann Gottes bringen könnten. Was haben wir sonst?“ Doch der Helfer konnte ihn erneut beruhigen: „Siehe, ich hab einen Viertel-Silberschekel bei mir; den will ich dem Mann Gottes geben, dass er uns unsern Weg sage.“ Dieses Gegenargument überzeugte, und die Reise wurde fortgesetzt.

### **Eingeladen: das Festbankett**

So gingen sie also zu dem Menschen, von dem es hieß: „Alles, was er sagt, das trifft ein.“ Nun suchten sie diesen Menschen. Unterwegs mussten sie fremde Leute nach dem Weg fragen. Als sie endlich vor dem gesuchten Menschen, dem Problemlöser, standen, konnte dieser sie sogleich beruhigen mit den Worten: „Um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast, Sorge dich jetzt nicht; sie sind gefunden.“ Doch dann wurde er etwas umständlich. Manche erkennen darin eine sprichwörtliche orientalische Gastfreundschaft. Die beiden Ankömmlinge wurden überschwänglich umsorgt. Der berühmte Mann Gottes „führte sie in die Halle“ zu einem Festbankett. Er „setzte sie oben an unter die Geladenen; und das waren etwa dreißig Mann.“ Eigentlich suchten Saul und sein Knecht Eselinnen, und jetzt wurden sie behandelt wie Ehrengäste. Was für eine Wendung! Unversehens finden sich die beiden eingeladen zum Fest der Freude.

### **Zur Ruhe kommen und schlafen**

Nach dem festlichen Essen durfte der Sohn die Nacht in einem Gästebett unter freiem Himmel verbringen. Im Orient ist das nicht schlimm, sondern schön. Nächtliche Kühle nach der Hitze des Tages, ein zauberhafter Sternenhimmel, geschützt auf dem Dach eines Hauses liegen: Wer dies auch nur einmal erlebt hat, weiß, wie beruhigend und schön es ist. Der junge Mann hatte es kaum wahrgenommen, da war er auch schon eingeschlafen. Der weite Weg, die unerwartete Entwicklung, Begegnungen mit fremden Menschen und das gute Essen taten ein Übriges.

### **Am Ende der Stadt: Gott spricht**

Am anderen Morgen wurde er vom Gottesmann höchstpersönlich aufgeweckt. Er rief ihm zu: „Steh auf, dass ich dich geleite!“ Und dann gingen die beiden miteinander hinaus „bis an das Ende der Stadt“. Hierher gehört unser Bibelvers: „Samuel sprach zu Saul: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.“ Am Ende der Stadt spricht Gott.

### **Unterbrechung und Stillstand: Hörbereitschaft**

Die Szenerie ist eindrücklich: Hier, zwischen bewohnter und unbewohnter Welt, gleichsam auf der Grenze, erfährt der junge Mensch sein Gotteswort. Alle Geschwindigkeit ist jetzt raus. Die bis hierher abenteuerlich verlaufene Reise wird jetzt unterbrochen. Die Zeit wird gleichsam angehalten: „Du aber steh jetzt still“. Sich von Gott etwas sagen zu lassen, erfordert Ruhe, Stillstand für einen Moment, ungetrübte Aufmerksamkeit. „Samuel sprach zu Saul: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.“

### **Gottes Stimme hören: auf Christus sehen und hören**

Wenn wir heute auf Gott hören möchten, dann hören wir ihn kaum im Getriebe des Alltags, nicht unter vielen Menschen, nicht mitten in der Stadt. Oft spricht Gott durch Menschenmund. Aber meist ist unser Gegenüber kein Samuel, kein Berufsprophet, sondern einfach ein Mensch wie Sie und ich. Manchmal kommen wir auf Umwegen dahin, wo Gott spricht: an ein Ende unserer Stadt und nachdem wir vielleicht etwas ganz anderes tagelang gesucht haben. Es bedarf einer Sensibilität und einer Offenheit, um Gottes Stimme zu erkennen und zu identifizieren. Offene Augen, offene Ohren, vor allem aber ein aufmerksames Herz und wacher Verstand lassen uns Gottes Stimme wahrnehmen und identifizieren. Wie können wir prüfen, ob es wirklich Gottes Stimme ist? Mit einem Solus-Christus-Check, auf Deutsch: Wenn etwas zu Worten und Taten Jesu von Nazareth gut passt, dann ist es Gottes Stimme und Gottes Wort. Das neutestamentliche Christuszeugnis in Evangelien und Briefen ist das evangelische Kriterium für die Frage, ob es sich um Gottes Stimme und Gottes Wort handelt. Und dann gilt: „Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.“

### **Empfangsbedingungen verbessern: geschützte Räume, Zeit für Stille**

Ob wir heute Gottes Stimme hören? Spricht er heute zu uns? Es gibt keine Garantie und keinen Auslöseknopf dafür. Aber wir alle können gute Bedingungen schaffen und gleichsam Empfangsmöglichkeiten verbessern: geschützte Räume einhalten, Zeit für Stille vorsehen, das Geschenk des Ruhetags bewusst annehmen und würdevoll gestalten. Wir glauben: Gott ist in der Welt durch sein heiliges und kraftvolles Wort. In Christus wurde dieses Wort Mensch. In unzähligen Bibelworten sind uns Resonanzen seines liebevollen, gerechtmachenden und zurechtbringenden Wortes anvertraut. Im nächsten Menschen kann es uns begegnen: als Wort, als Geste oder als Mimik. Nächste werden zu Fackelträgern des Wortes Gottes. Sie werden zu Boten des lebendigen Christus, zu Christusträgern. Dies geschieht, „wo und wann es Gott gefällt“.

### **Selig sind eure Augen und eure Ohren, und „selig seid ihr, wenn ihr's tut“**

Der Buß- und Betttag ist seit 1995 zwar kein staatlich geschützter Feiertag mehr (was damals durch die Einführung der Pflege-Pflichtversicherung begründet wurde); aber er bleibt weiterhin ein kirchlicher Feiertag. Der Buß- und Betttag bietet einen Anlass, bietet Zeit und Raum, für das bereitwillige Hören auf Gottes Stimme und Gottes Wort. Was geschieht, wenn wir Gottes Stimme hören? Aus meiner Sicht kommt es darauf an, dass wir ihr folgen und Gottes Wort tun. „Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.“ „Selig seid ihr, wenn ihr's tut.“ „Tu das, so wirst du leben!“ Auf dieser Linie lehrt Jesus von Nazareth an vielen Stellen.

### **Hören und tun: Was nicht zur Tat wird ...**

Im 19. Jahrhundert nimmt Gustav Werner Jesu Appell auf und spitzt ihn zu: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“. Die Verkündigung und das diakonische Wirken Gustav und Albertine Werners – und bis heute der BruderhausDiakonie – sind Folgen aus dem Hören auf Gottes Stimme und auf sein lebendiges Christus-Wort. Zahlreiche Spenderinnen und Spender, Haupt- und Ehrenamtliche fördern dieses diakonische Handeln bis heute und wirken mit der ihnen geschenkten Kraft daran mit.

### **Erstes Samuelbuch Kapitel zehn**

Übrigens – welches Wort empfing nun eigentlich der junge Mann Saul, Sohn des Kisch aus dem Stamm Benjamin, damals? Das ist so unglaublich und wird so feierlich erzählt, man muss es einfach selbst gelesen haben: 1. Samuelbuch, Kapitel zehn. Amen.

Altes Testament: 1. Samuelbuch 9,27 (Tageslosung 15.11.2022)

Neues Testament: Matthäusevangelium 16,13 (Lehrtext 15.11.2022); Lukasevangelium 10,28; Johannes-evangelium 13,17

Augsburger Bekenntnis (1530), Art. 5: „Wo und wann es Gott gefällt“ (ubi et quando visum es Deo)

Evangelisches Gesangbuch Nr. 165: Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten  
Nr. 535 (Württemberg): Wo einer dem andern neu vertraut  
Nr. 636 (Württemberg): Unser Leben sei ein Fest  
Nr. 651 (Württemberg): Selig seid ihr  
Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder Nr. 2: Aus den Dörfern und aus Städten

**Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler**  
Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie